MITTEILUNGEN
DES „NEUEN GRAL-ORDENS“

Schriftleiter: A. Reinsch-Astrix. — Herausgeber: F. E. Baumann.
Bezugspreis: Jährlich M. 50.— halbjährlich M. 25.—

Nr. 5/6 | November-Dezember | 1922

Die zur Wahrheit wandern.

Die zur Wahrheit wandern,
Wandern allein,
Keiner kann dem andern
Wegbruder sein.

Eine Spanne gehen wir,
Scheint es, im Chor . . .
Bis zuletzt sich, seh'n wir,
Jeder verlor.

Selbst der Liebste ringet
Irgendwo fern;
Doch wer's ganz vollbringet,
Siegt sich zum Stern.

Schafft, ein Selbst-Durchfrister,
Neugottesgrund,
Ihn grüßt der Geschwister
Ewiger Bund.



Jenseits.

Von A=R=A.

Ich bin einem Schüler vergleichbar, der seine Zeit mit unnützer Arbeit ausfüllt ohne sich um seine Aufgaben zu kümmern.

In die Schule des Lebens bin ich gegangen, doch ich habe die Stimme des Lehrers noch nicht gehört.

Ein Diesseitsmensch bin ich; — nach den Früchten dieser Welt geht all mein Streben. Meine Vergangenheit ist zu einem Aschenberge geworden, und nun nehme ich oft ein Stück Schlacke in meine Hand und kann sie doch nicht zu neuem Leben erwecken.

Meine Gegenwart ist ein Hauch, der verweht!

Die Zukunft wird nur noch den Aschenberg erhöhen.

Doch nein! — Wie ein unüberwindliches Hindernis baut sich die eine Gewißheit vor mir auf: der Tod!

Ich werde einmal nicht mehr sein; oder bestimmt: Mein Ich wird meinen Körper verlassen.

Mein Ich?

Wer bin ich? — — — Jenseitsmensch!

* * *

Eine lautlose Stimme spricht in mir, und verkündigt geistiges Wissen.

„Du bist nicht derjenige, welcher du zu sein glaubst. Du hast dein Ich erdacht. Dieses erdachte Ich ist nur ein Schein-Ich, ein Phantom von furchtbarer Gewalt.

Es ist der Denker!

Es ist ein Zauberer und ein Betrüger der schlimmsten Art. Der Denker erweckt in dir den Glauben, „du selbst" zu sein. Er suggeriert dir die Meinung, als gäbe es nichts Höheres und Erhabeneres als den Denker. Er sagt: „Finde dich nur gut zurecht in dieser Welt, denn diese ist dein Reich."

Der Denker hat Recht, wenn er so spricht, denn er ist von dieser Welt.

Dein Ich aber ist nicht von dieser Welt!

Dein Ich ist vom Jenseits. — — —

Wenn der Denker redet, so ist er berechtigt zu sagen: „Die materielle Ebene ist das Diesseits, die den physischen Sinnen unsichtbare Ebene ist das Jenseits.

Für das Ich ist die eigentliche Sphäre „drüben" — und sein Jenseits ist hier.

Du tust dein Möglichstes, um auf dieser Welt zu schlafen und wunderst dich, wenn du drüben nicht aufwachst. Du träumst den Traum, den der Denker dir diktiert; du erwirbst dir ein Traumwissen, das unbrauchbar ist für die Welt der großen Wirklichkeit. —

Diese Welt hast Du Selbst geschaffen, Du Selbst, d. h. Gott in dir. Er ist für dich heute noch ein unbekannter Gott. Du mußt ihn kennen, wenn du wieder ganz ein Jenseitsmensch werden willst.

Du sollst nicht „sterben", du mußt vor deinem irdischen Hinscheiden schon gestorben sein — den mystischen Tod!

Der mystische Tod ist das freiwillige Absterben der selbstischen Wünsche. Man kann ihn nicht durch gewaltsame Askese erlangen. Eine solche ist meist seelischer Selbstmord. —

Das Schicksal will dein großer Lehrer sein, aber du beachtetest ihn nicht. Es will dich mit seinen vielen „Zufälligkeiten" zu der Einsicht bringen, daß all dein Denken vergeblich ist.

Du suchst die Erlösung.

Du hast deine Arbeit und deine Zerstreuung, ja, du hast keine Zeit! —

Laß es ruhig in dir werden, Freund, und ergib dich dir selbst!

Nur dann kann das Jenseits sich dir offenbaren, wenn es günstige Lebensbedingungen findet. Vielleicht suchtest du es bisher außer dir und bemühtest dich, mit ihm in Verbindung zu treten durch Kräfte des Scheins.

Laß dir raten: Das Jenseits ist in dir!

In dem Maße wie die Unruhe der inneren Ruhe weicht, wirst du des wirklichen Jenseits bewußt werden.

Du mußt dazu ein guter Mensch werden. Nur der gute Mensch ist wahrhaftig ruhig und furchtlos.

So wirst du die Wachen und die Träumenden, die Befreiten und die Sklaven in dieser wie auch in jener Welt zu unterscheiden vermögen. Die große Brüderschaft der Helfer wird sich dir offenbaren und du kannst in rechter Weise wirken, ohne daß die große Welt etwas davon erfährt oder du den Beifall der Menge entgegenzunehmen brauchst.

Viele sind zum Aufwachen bereit. Solche, denen das Leid die inneren Sinne geschärft hat – und die Künstler. Die einen, weil sie „einsehen", die andern, weil sie „sehen" können, wenn sie — wollen.

Wenn du nun Ohren hast, zu hören, Jenseitsmensch, dann hast du meine Stimme vernommen. — — — —



Wer will auswandern?

Von unserem früheren Großmeister P. Braun in Courtenay, Florida, N.-Amerika, erhalten wir die nachstehende Zuschrift, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Br. Braun schreibt: Es ist wohl natürlich, daß viele Menschen

mit den jetzigen Verhältnissen in Europa unzufrieden sind und nach einem anderen Lande auswandern wollen. — Mir sind in letzter Zeit eine ganze Anzahl von Briefen zugegangen, von Leuten, die nach Amerika kommen und Aufklärung über die amerikanischen Verhältnisse im allgemeinen und die hiesigen im besonderen haben möchten. Diesen dürfte mit den nachstehenden Ausführungen gedient sein.

Meine jetzige Heimstätte ist Courtenay im Staate Florida in Nord-Amerika. Courtenay ist ein kleiner Ort mit Postanstalt, Kirche und Schule. Die meisten Einwohner besitzen sehr einträgliche Orangeanlagen, die es ihnen erlauben, ihre Landarbeit von Negern verrichten zu lassen. Sie leben also gut, vergnügen sich und besitzen zum Teil sogar Automobile.

Courtenay ist eine von den verschiedenen Ansiedelungen auf der Insel Merritt Island, eine Insel von einer Länge von 36 englischen Meilen, die vom Festlande durch eine lange Meereseinbuchtung getrennt, jetzt aber mit dem Festlande durch eine gute Brücke verbunden ist. Unsere Eisenbahnstation ist Cocoa, ungefähr zwei Stunden von Courtenay entfernt. Die Verbindung wird durch Post-Automobil und andere Fahrgelegenheiten hergestellt.

Das Land auf unserer schönen und fruchtbaren Insel ist flach. Das Oberland wird für Obstbau- und Gemüseanbau benutzt; die niederen Wildgrasstrecken stehen in der Regenzeit unter Wasser und können z. Zt. noch nicht nutzbar gemacht werden. Drainierungsarbeiten sind aber in Angriff genommen, die das Wasser nach dem erwähnten Meeresarme führen sollen. Der wilde Boden muß erst urbar gemacht werden, ehe man etwas pflanzen kann. Diese Arbeit verrichten Neger für 75 bis 100 Dollars per Acker.

Die Tierwelt ist reichlich vertreten. Es gibt hier eine kleine Art von ungefährlichen Bären, Rehe, Hasen, Wildkatzen, Raccoons, Oppossums und andere Vierfüßler, Vögel und Insekten. Enten und Wachteln sind sehr zahlreich. Die Jagd ist frei, aber auf gewisse Zeiten beschränkt.

Von Bäumen haben wir Magnolien, Eichen, Ahorn, Fichten, Zypressen und andere. Brennholz ist auf den meisten Ländereien zur Genüge vorhanden. Schlanke Palmen und Sägepalmettos geben der Landschaft einen tropischen Charakter.

Allerlei Südfrüchte gedeihen hier, deren Namen in Deutschland unbekannt sind. Außerdem gibt es Ananas, Bananen, Pfirsiche, Pflaumen, Orangen, Zitronen, Limetten, Grapefruit (halb Zitrone und halb Orange, aber 4 bis 6 mal größer), japanische Persimmons, Pecannüsse, Feigen, Avocados und Guavas. Letztere Frucht liefert das feinste Gelee. Sie gedeiht bei wenig Pflege. Eine Gelee- und Konservenfabrik würde hier gut rentieren. Es besteht eine Vereinigung von Obstzüchtern im Staate, welche die Früchte pflücken läßt, verpackt, versendet und verkauft. Jeder Obstzüchter hat nur darauf zu sehen, daß seine Obstanlagen die nötige Bearbeitung erhalten. Genannte Vereinigung kauft alle landwirtschaftlichen Geräte im Großen ein, und liefert dieselben den Anbauern zum Selbstkostenpreise.

Die meiste Arbeit wird im Winter verrichtet. Da wird das

Obst, wie auch alles Gemüse zu Markte gebracht. Die Sommerfrüchte finden zumeist einen guten Absatz am heimischen Markt, oder sie werden konserviert.

Orangen, Zitronen, Grapefruit, Tangerinen, Tangelos 2c., setzen etwa dreimal im Jahre neues Wachstum an und bringen schon im zweiten Jahre Früchte. Vor zwei Jahren säete ich Guavasamen. Heute tragen die sechs bis sieben Fuß hohen Bäumchen schon Früchte. Viele Fruchtarten müssen einigemale im Jahre mit gewissen Mischungen bespritzt werden, um Krankheitskeime und Ungeziefer zu töten. In dieser Bekämpfung der schädlichen Insekten steht uns das Ackerbaudepartement mit Rat und Tat zur Seite.

Die Anlage einer Baumschule in größerem Stile würde sehr rentieren. Die Gelegenheiten, Geld zu verdienen, sind zahlreich. Sie verlangen aber eine entsprechende Kapitalanlage.

Der Reingewinn nach Abzug der Verpackungs- und Versandunkosten betrug im letzten Winter vier Dollars und 65 Cents per Kiste für alle Orangen, die ich zu verkaufen hatte. Grapefruit brachten nur 1 Dollar 57 Cents per Kiste. Da sie aber viel größer sind, so war der Ertrag pro Baum ungefähr derselbe. Ein Nachbar erhielt über neunzig Dollars für King-Orangen von einem einzigen Baume. Ein so hoher Ertrag ist natürlich eine Seltenheit. In älteren Obstanlagen beträgt der Durchschnittsertrag für Orangen 6 bis 10 Kisten pro Baum, je nach Bodenbeschaffenheit und Pflege. — Ich kenne verschiedene Familien, die sich von dem Ertrage einer Orangenanpflanzung von 4 bis 5 Ackern ernähren. Zehn Acker, gut gepflegt, sollten nach 10 Jahren eine große Familie in normaler Weise ernähren, da sich der Ertrag mit jedem Jahre vermehrt. So lange die Bäumchen noch jung sind, kann allerlei dazwischen gepflanzt werden.

Ich kam vor zehn Jahren nach Florida mit dem Gedanken, hier ein Heim für gut ausgewählte Gleichgesinnte zu gründen. Da kam der Krieg und nahm mir mein Einkommen. Es gelang mir indessen, etwa fünf Acker mit Fruchtbäumen zu bepflanzen.

Jetzt bin ich zu alt und unbemittelt, um mein geplantes Vorhaben ohne Beihilfe zur Ausführung bringen zu können und habe mich daher entschlossen, mein Anwesen an eine Gesellschaft von geistig entwickelten und sittlich einwandfreien Menschen zu verkaufen. Eine Gelegenheit für die Leser von „Zum Licht" und deren Gesinnungsfreunde! Sie sollten sich zusammentun behufs Beschaffung der zu dem Unternehmen nötigen Mittel.

Es wäre nicht nötig, daß alle Interessenten sogleich hierher kämen. Ich würde auf Wunsch die Leitung der Vorarbeiten übernehmen, bis der von denselben ernannte Bevollmächtigte hier eintreffen würde.

Die Käufer des Landes müssen sich aber vergegenwärtigen, daß sie selbst arbeiten oder Mittel genug besitzen müssen, alle benötigten Arbeiten verrichten zu lassen.

Ich besitze etwa 130 Acker Land. Angrenzende Ländereien können, wenn nötig, dazugekauft werden. Griechen, Italiener und einige Japaner besitzen in Florida schon einträgliche Ansiedelungen.

Die Vorarbeiten würden bestehen in der Einrichtung von Drahtzäunen, der Anlage von Abzugsgräben und dem Ausgraben und dem Verbrennen der wilden Vegetation. Dann muß das Land gepflügt und mit Bohnenarten besäet werden, die dem Boden Stickstoff zuführen. Danach können Bäume gepflanzt werden je nach Wahl. Leute, die alle, für die Vorarbeiten nötigen Unkosten bestreiten können, brauchen erst herzukommen, wenn alles in Ordnung ist. Wer aber hierher kommen möchte, soll damit nicht zu lange warten, da im Lande der Wunsch besteht, die Einwanderung Fremder auf Jahre hinaus ganz zu verbieten und es nicht unmöglich ist, daß die Regierung diesem Wunsche nachgibt.

Das Klima ist gesund. Die größte Hitze, die wir hier haben, beträgt etwa 92 bis 94 Grad Fahrenheit. Im Sommer gibt es Mosquitos in größerer Anzahl, aber meistens nur einige Wochen lang, und zu einer Zeit, wo wenig zu tun ist und man auf der von Mosquitonetzen geschützten Veranda sitzen kann. — Die meiste Arbeit wird im Winter verrichtet, wenn das Wetter kühl ist. Die Sonne scheint fast jeden Tag, und Tage an denen der Himmel von morgens bis abends bewölkt ist, gibt es sehr selten. Die herrschende Hitze wird sehr gemildert durch eine fast ständig vom Ozean wehende kühle Brise. Auch wenn der Wind aus anderer Richtung kommt, streicht er über Wasser. Dies macht die Witterung auf unserer herrlichen Insel im Sommer kühler und im Winter wärmer.

Der Kaufpreis des Landes beträgt ca. 2 Millionen Mark; es würde somit bei 10 Anteilen auf jeden ein Betrag von ca 200 000 M. entfallen. — Unbemittelte Personen können derzeit nicht aufgenommen werden.

Am liebsten würde ich mein Land an Gesinnungsfreunde verkaufen, die hier eine einträgliche Ansiedlung gründen wollen. Sollten sich solche bis zum nächsten Frühjahre nicht finden, dann bin ich gezwungen, andere Käufer zu suchen. Angebote sind mir bereits von Italienern gemacht worden. Ich hätte aber lieber Deutsche hier.



Prüfungsarbeit unseres geliebten Br∴ Imoura.

1. A∴ der L∴ Saint Jean, Or∴ Wien

Gedanken über die Führung durch hohe Orden.

Jede unbefangene Betrachtung der Verhältnisse dieser Erde wird ergeben, daß das Unglück, der Schmerz und die beängstigende Verwirrung hauptsächlich auf drei Quellen zurückgeführt werden können.

1) Auf das blinde Wüten ungenügend erkannter Naturkräfte; 2) auf die ungleichmäßige große köperliche und geistige Schwäche des ihnen ausgelieferten Menschen; und 3) auf seiner in Habsucht und Machtbegier befangenen Ichsucht.

Hieraus entspringt das sehnende Streben aller unter diesem Unglück leidender Sterblichen, in den Besitz eines Wissens, und damit notwendiger-

weise von Kräften zu gelangen, die dem Menschen dem feindseligen Toben der Naturkräfte und dem noch viel grimmigeren Wüten der entfesselten Ichsucht zu entreißen vermöchten.

Die Natur zeigt uns überall Heilmittel für die durch sie entstehenden Leiden: wir wissen von giftfesten Verzehrern von Giftschlangen in den Tropen; von Anschwemmungen von Treibholz an die baumarmen Eisregionen; vom Vorkommen der Chinarinde in aequatorialen Fiebergegenden. Damit wird uns auch das Vertrauen der Menschen auf das Sein und Wirken uns Heil bringender hervorragender Geister auf dieser Erde verständlich.

Die Sehnsuchtsklänge der Dichter und Denker, die Meisterwerke der Kunst, die Ueberlieferung, die treulich gepflegten, aber oft mißverstandenen Lehren geoffenbarter Menschheits-Religionen, antike Mythologie, Gnosis, Christentum, Buddhismus und der Tao Teh King, machen uns das Geistige, nach dem wir uns sehnen, zur Gewißheit.

Viele hoch erhabene Brüderschaften bestanden seit den Tagen der griechischen Mysterien, und schon viel früher; viele spendeten unermeßlichen Segen durch ihr hohes Wissen und ihre reinen Kräfte; beförderten oder schufen Religionen, Wissenschaften und Künste — aber oft auch erlagen sie den niederen Kräften der Allzuvielen, die sich in ihren Kreis hineindrängten. Weltlicher Sinn, das Hineintragen und Einmengen weltlicher Geschäfte trübten fast immer den reinen Strom und seine Heilkräfte. Er mußte oft unfruchtbar versickern. — Noch schrecklicher wandelte sich das Bild, wenn der Machthunger mit seiner furchtbaren Schwester, der Unduldsamkeit, den Herrscherstab in jenen wissenden Kreisen ergriffen hatte. Solches geschah in den Staatskirchen, die die reinen Lehren der Religionsstifter mit der Machtgier der Staaten verquickten.

Belehrt durch das dadurch entstandene Elend, müssen die hohen Br. ∴ schaften ihre Jünger mit strengstem Maße messen. Sie werden unerbittlich Abkehr von der Tierheit fordern; rücksichtsloses Bekämpfen aller dem Tierwesen entnommenen Triebe und Züge, insbesonders alle Formen der Habsucht und Machtgier; aber auch aller jener Arten der schwarzen Magie, unter denen der schlaue Mensch es versteht, in Formen, die der Verbindung mit dem Göttlichen widerrechtlich entlehnt sind, seinen eigenen niederen Trieben zu fröhnen.

Den gereinigten, reinen Herzens Suchenden bieten aber die ewig Guten, ewig zum helfen Bemühten ihr jungfräuliches Wissen und mit dem Wissen die Kraft — als Blüte, nicht als Frucht.

Dem „reinen Toren" schenken die Meister das „reine Wissen".

Daß diese hohe Br. ∴ schaft besteht, ist mein unerschütterlicher G l a u b e, daß sie mich ihrer erhabenen Leitung für würdig erachten möge, meine H o f f n u n g, daß ich ihnen dienen darf, mein sehnlichster Wunsch — in L i e b e. — — — —

Die Auslassungen unseres lieben Br. ∴ sind die eines suchenden reinen Herzens. Nur derjenige, der die gesagten hohen Wahrheiten erkannt hat, wird sich über die menschlichen Leiden erheben können und die Meister finden, die ihn in das geistige Reich wieder zurückbringen, aus dem er gekommen ist. Wir begreifen seine Sehnsucht, die ihn

herausführt aus dem Niederen und emporzieht in die Arme des liebenden heiligen Feuers.

Mögen viele unserer Brr. finden, was unser Br. Jmoura gesucht und gefunden hat: die Wahrheit, das Wissen, das Ur-Licht, den lebendigen Gott in seinem eigenen vierfach gereinigten Ich.

Der Segen der heiligen Väter wird sie geleiten. Ehre unserem hochwürdigen Rex et S.S., der seine schützenden Fittiche über unsere Br ∴ schaft hält!

∴ Majôtef ∴

Briefkasten.

J. Dr. in Hamborn. — Wir raten Ihnen, sich in Ihrer Angelegenheit an Br. P. Ch. Martens in Berlin-Friedenau, Rubensstr 21 zu wenden. — Derselbe erbietet sich auch zur Ausarbeitung von Vorträgen und zur Erteilung von diesbezüglichen Ratschlägen.

Fr. M. in A. — In Dortmund konnte bisher ein Zweigverein des N. G.-O. nicht errichtet werden. Es geschieht dies aber, sobald sich noch einige Teilnehmer für die Zweigloge gemeldet haben.

Logenberichte.

Gralshort „Montsalvat" in Dresden bietet durchreisenden Brr. und Schww. stets freies Quartier. Vorherige Anmeldung bei dem Führer: Schriftsteller Oskar Bernhardt, Kötzschenbroda-Dresden.

Im Anschluß an die obige Mitteilung unseres Br. O. Bernhardt bitten wir unsere Logenleiter, uns Kenntnis zu geben, wenn ihre resp. Grals-Logen oder -Gemeinschaften bereit sind, in Gegenseitigkeit mit der Dresdener Loge zu treten oder wenn sie bedingungslos Gralbrüdern Unterkunft gewähren.

Hirschberg, Schlesien. — Die Gralsgemeinschaft „Lichthort" hat anstelle des nach Leipzig-Gohlis versetzten Br. Wünsche den Br. Ebert zum Vorsteher gewählt. Ein herzliches Lebewohl dem scheidenden Bruder!

In **Gelsenkirchen** hat sich eine Loge des N. G.-O. mit dem Namen „Loge zum Licht in den Strahlen" gebildet. — Brr. und Leser von „Zum Licht", die sich dieser Loge anschließen möchten, sind gebeten, sich bei Br. A. v. d. Lehr, Steinstr. 13 zu melden.

Zusammenkunft auf Gralhöhe.

Den Brr. und Schww. des N. G.-O., die sich zur Zusammenkunft auf der Gralhöhe angemeldet hatten, zur Nachricht, daß diese Zusammenkunft in diesem Jahre nicht mehr stattfinden kann. Die ungünstigen Reise- und Zeitverhältnisse, und die wenig günstige finanzielle Lage des N.G.-O. sind die Gründe, die schließlich zu dem Beschluß führten, das Gralfest erst im nächsten Jahre stattfinden zu lassen.

Loge Zum Licht, Brandenburg (Havel).

Am 17. November Aussprachеabend: Einleitungsvortrag über das Okkulte im deutschen Märchen.

Am 1. Dezember Vortrag: „Was ist Mystik."

Am 29. Dezember Gesellschaftsabend. — Beginn der Vorträge abends 8 Uhr bei Escher.

Zur gefl. Kenntnis.

1) Diejenigen unserer Brr., die unsere Zeitschrift „Zum Licht" nicht erhalten, machen wir darauf aufmerksam, daß wir Probehefte von „Zum Licht" unentgeltlich ihnen und an jede aufgegebene Adresse schicken. Bestellpreis Mk. 120.00 halbjährlich.

2) Eine Anzahl unserer Brr. ist noch nicht im Besitze der „Meisterbriefe" des N. G.-O. Diese bitten wir, sich dieselben vom Verlage kommen zu lassen.

Druck von F. E. Baumann, Bad Schmiedeberg